

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

30.1.1855 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. Januar.

Nr. 25.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Aktenstück, auf die orientalische Angelegenheit bezüglich.

Die „Düsseld. Ztg.“ veröffentlicht eine geheime österreichische Depesche vom 14. Jan. d. J. Nach derselben fordert Oesterreich diejenigen Staaten Deutschlands, die seinen Standpunkt theilen, auf, ihre Kontingente eventuell der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, und verheißt ihnen dafür Garantie des Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses im Verhältnis zu ihrer Hilfsleistung. Diese Depesche besteht neben der schon bekannten andern österreichischen vom 14. d. M., ist vertraulicher Natur, und lautet wie folgt:

Wien, den 14. Jan. 1855.

Der Eintritt Preußens in die durch den Vertrag vom 2. Dezember geschlossene Allianz darf von uns noch fortwährend als eine wahrscheinliche Eventualität betrachtet werden, und sicherlich wird die kais. Regierung ihrerseits es sich nicht zur Pflicht machen, durch ihr Entgegenkommen dazu beizutragen, daß der Unterschied, der zu ihrem Bedauern in der Stellung der beiden deutschen Großmächte dermalen besteht, in irgend einer Weise wieder verschwinde. Wird die Hoffnung erfüllt, daß Preußen der Allianz sich anschließt, so wird damit auch die Voraussetzung für ein vollständiges und aufrichtiges Zusammenwirken der beiden Mächte in ihrer Eigenschaft als deutsche Bundesmächte gegeben sein. Die Erfahrungen, die wir bereits gemacht haben, nöthigen uns aber, unsere Voraussicht auch auf den Fall auszuweiten, daß Preußen auf seiner unentschiedenen Position noch länger zu beharren versuche und vielleicht selbst in Frankfurt hemmend auf die nöthige Kriegsbereitschaft des Deutschen Bundes einzuwirken bestrebt sein könnte. Die kais. Regierung müßte in diesem Falle wünschen, den bundesmäßigen Weg der Verhandlung der großen Frage mit der Unterstützung der übrigen Regierungen Deutschlands nur um so entschiedener verfolgen zu können, und sie würde eine der höchsten Pflichten ihres Berufes in Deutschland nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht in erster Reihe das Zustandekommen verfassungsmäßiger Beschlüsse des Bundes erstreben und an ihrem Theile vollkommen bereit sein wollte, die Konsequenzen dieser Beschlüsse auf sich zu nehmen. Wir dürfen aber auch nicht zögern, uns in dem Augenblicke, wo unsere Bundesgenossen ihren Antheil an einer für Deutschlands Geschicke vielleicht entscheidenden Wendung zu bestimmen haben, mit der vertraulichen Anfrage an sie zu wenden, welches ihr Verhalten sein würde, wenn sie zwar ihren Gang mit dem unsrigen zu vereinigen geneigt wären, entsprechende Bundesbeschlüsse aber nicht zu Stande gebracht werden könnten. Wir nehmen nicht Anstand, die offene Frage an unsere Bundesgenossen zu stellen, ob sie in einem solchen Falle Oesterreich das Vertrauen schenken wollen, sich seinem Geschicke anzuschließen, und ob — wenn alle unsere Bestrebungen, den gesicherten Frieden zu erringen, fehlschlagen, Oesterreich in der äußersten Eventualität auch auf ihre thätige Mitwirkung zählen dürfe. Der kais. Hof würde in solchem Falle die feierlichsten Zusicherungen geben, für alle Ereignisse ihren gegenwärtigen Besitz und ihre Territorialstellung zu verbürgen und ... nebst dem für die in Folge eines Krieges zu erreichenden Vortheile nach Maßgabe der ... angewendeten Kräfte ihren Antheil zu gewähren. Dagegen müßte Oesterreich jetzt schon die Bereithaltung eines zu bestimmenden Truppenkontingents bedingen, und es müßte in Anspruch nehmen, daß ... Sr. Maj. dem Kaiser das Vertrauen bezeigen, die oberste Leitung ihrer Kontingente für den Fall des Aufgebots dem kais. Oberbefehl Sr. Majestät anvertraut sein zu lassen. Wir zählen auf eine offene und rückhaltlose Gegenäußerung, und werden uns freuen, wenn ihr Inhalt unsere Zwecke erfüllen wird, Klarheit in unsere Verhältnisse zu den deutschen Regierungen zu bringen, und insbesondere unsere Beziehungen zu ... zu befestigen und mit allen den gegenseitigen Bürgschaften zu umgeben, die dem Bedürfnisse der ersten Zeit entsprechen. Ew. ... wollen sich der vertraulichen Form bei Mittheilung dieses Erlasses an ... bedienen. Empfangen dieselben u. s. w. Graf Buol.

„Orientalische Angelegenheiten.“

Bekanntlich hatten die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, und Englands am 28. Dez. dem Fürsten Gortschakoff ein Aktenstück übergeben, worin die Interpretation der vier Punkte enthalten war, wie jene drei Mächte sie verstanden wissen wollten. Gegenüber diesem Aktenstück stellte Fürst Gortschakoff eine Auseinandersetzung darüber auf, wie Rußland die vier Punkte verstehe, und übergab dieselbe, nachdem er von Peterburg aus dazu bevollmächtigt war, am 7. Jan. den Vertretern der drei Mächte. Dieses letztere Aktenstück haben wir bereits mitgetheilt. Die „Norddeutsche Zeitung“ bringt nun auch das erstere, d. h. die Interpretation der vier Punkte seitens der drei Mächte. Wir lassen es hier folgen:

Zu dem Zwecke, den Sinn zu bestimmen, den ihre Regierungen einem jeden der Grundzüge belegen, welche in den vier Artikeln enthalten sind, und im Uebrigen sich, wie sie Dies immer gethan, die Ermächtigung vorbehaltend, solche besondere Bedingungen zu stellen, die ihnen über die vier Garantien hinaus durch das allgemeine In-

teresse Europa's gefordert zu sein scheinen, um die Wiederkehr der letzten Vermittlungen zu verhüten, erklären die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, und Großbritanniens, daß 1) ihre Regierungen mit gemeiner Uebereinstimmung der Meinung sind, daß es nothwendig sei, das ausschließende Protektorat aufzuheben, welches Rußland über die Moldau, Walachei, und Serbien geübt hat, und die von den Sultanen dieses zu ihrem Reiche gehörenden Fürstenthümern zuerkannten Privilegien unter die gemeinschaftliche Garantie der fünf Mächte zu stellen, und daß sie (ihre Regierungen) daher dafür gehalten haben und dafür halten, daß keine der Bestimmungen der alten Verträge Rußlands mit der Pforte, welche sich auf die genannten Provinzen beziehen, beim Friedensschlusse wieder in Kraft gesetzt werden kann, und daß die Anordnungen, die in Bezug auf dieselben zu treffen sind, später in der Art kombiniert werden müssen, um den Rechten der kaiserlichen Macht, jenen der drei Fürstenthümer, und den allgemeinen Interessen Europa's vollkommene und gänzliche Genugthuung zu gewähren. 2) Um der Freiheit der Donauschiffahrt ihre ganze Entwicklung zu geben, deren sie fähig ist, wäre es wünschenswerth, daß der untere Lauf der Donau, von dem Punkte an, wo er den beiden Uferstaaten gemeinschaftlich wird, der in Kraft des Art. 3 des Friedens von Adrianopel bestehenden Territorialhoheit entzogen werde. Jedemfalls würde die freie Donau-Schiffahrt nicht gesichert sein, wenn sie nicht unter die Aufsicht einer Spandakalbehörde gestellt wird, die mit der nöthigen Macht betheilt ist, um die Hindernisse zu beseitigen, die an den Mündungen dieses Stromes vorhanden sind oder später dafelbst sich bilden können. 3) Die Revision des Vertrags vom 13. Juli 1841 soll zum Zwecke haben, die Existenz des osmanischen Reiches vollständiger mit dem europäischen Gleichgewichte zu verknüpfen und dem Uebergewichte Rußlands im Schwarzen Meere ein Ende zu machen. Was die in dieser Beziehung zu ergreifenden Anordnungen betrifft, so hängen dieselben zu unmitelbar von den Kriegseignissen ab, als daß man schon jetzt die Grundlagen derselben feststellen könnte. Es genügt, das Prinzip derselben anzudeuten. 4) Indem Rußland auf den Anspruch verzichtet, die christlichen Unterthanen des Sultans vom orientalischen Ritus mit einem amtlichen Protektorate zu beden, verzichtet es gleichzeitig in naturgemäßer Folge darauf, irgend einen der Artikel seiner früheren Verträge, und namentlich des Vertrags von Kutschuk-Kainardji, dessen irrtümliche Auslegung die Hauptursache des gegenwärtigen Krieges gewesen ist, wieder aufleben zu lassen. Indem sie (die Regierungen) einander ihre gegenseitige Unterstützung gewähren, um von dem freien Willen der osmanischen Regierung die Anerkennung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Gemeinschaften, ohne Unterschied des Kultus, zu erlangen, und indem sie gemeinschaftlich zu Gunsten der genannten Gemeinschaften die von Sr. Maj. dem Sultan gegen dieselben kundgegebenen, großmüthigen Absichten nutzbar machen, werden sie die größte Sorge darauf wenden, die Würde seiner Hoheit und die Unabhängigkeit seiner Krone vor jeder Verletzung zu bewahren.

Wie gesagt, stellte Fürst Gortschakoff gegen diese Interpretation der drei Mächte seinerseits eine russische Gegenentwurf haben sich die Verhandlungen der Konferenz in Wien am 7. Jan. bewegt. So weit die „Nordd. Ztg.“ unterrichtet ist, hat man in dieser Konferenz sich darüber geeinigt, daß das Protektorat Rußlands über die Donaufürstenthümer aufhöre, daß aber die Rechte und Privilegien, welche die Fürstenthümer durch die von Rußland geschlossenen und garantierten Verträge erworben haben, ihnen erhalten und unter die Garantie der fünf Großmächte gestellt werden sollen. In Betreff der freien Donauschiffahrt sollen, vorbehaltlich der im Sinne der Wiener Schlussakte zu treffenden Arrangements, für deren Sicherung keine Landesabtretungen stattfinden. Die Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte jedes Glaubens sollen dieselben sein, unter die Garantie der fünf Großmächte gestellt und genaue Bestimmungen darüber im künftigen Friedensstrafat aufgenommen werden. Von der Absicht, die Aufhebung des Friedensstrafats von Kutschuk-Kainardji in dem künftigen Friedensinstrumente ausdrücklich zu erwähnen, hat man Abstand genommen. Nur in Betreff des dritten Punktes (aber eben des schwierigsten), der Revision des Vertrages vom Jahr 1841, habe eine Einigung nicht stattgefunden. Doch habe man die Erklärung des Fürsten Gortschakoff entgegengenommen, daß die Souveränität des Kaisers nicht gestatte, daß die Mächte sich in Angelegenheiten seines Reiches mischten. Sebastopol könne genommen, die Flotte zerstört werden, das würde eine vollendete Thatfache sein; aber man dürfe nicht fordern, daß Rußland diese Forderung rasire und eine Beschränkung der Zahl seiner Schiffe sich gefallen lasse. Auf solche Bedingungen würde Rußland niemals eingehen.

++ Vom Main, 27. Jan. Die Erklärung, welche Preußen in der Bundesversammlung vom 25. Jan. bei Beratung über den Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung der Hälfte der deutschen Kontingente abgab und durch welche die k. Regierung ihrer ferneren Politik in der orientalischen Angelegenheit einen Ausdruck gab, lautet dem wesentlichen Inhalt nach, wie wir aus guter Quelle erfahren, folgendermaßen: „Rußland hat am 28. Nov. die vier Garantiepunkte angenommen, und diese Annahme berechtigt zu der Hoffnung, daß Friedensverhandlungen ins Leben treten. Geschieht Dies, so wird Preußen, sobald die Verhandlungen durch seine und Oesterreichs Theilnahme einen wirklich europäischen Charak-

ter annehmen, hinsichtlich derselben in dauerndem Benehmen mit dem Bunde bleiben.“ Da die k. Regierung darüber ohne Kenntniß ist, ob die Bestmächte schon einen Beschluß gefaßt, wie die Punkte zu interpretiren seien, so hat sie auch nicht Gelegenheit, darüber sich ins Klare zu setzen, ob die Interpretation der Mächte konform oder heterogen ist mit derjenigen, die Oesterreich und Preußen gerne gegeben hätten, als sie den Vertrag vom 20. April und den Zusatzartikel formulirten. Dem Antrag Oesterreichs auf Mobilisirung widerspricht Preußen, da, nach den wiederholt und freierlich gegebenen Erklärungen Rußlands, ein russischer Angriff auf Oesterreichs Gebiet oder Truppen nicht zu besorgen ist — und nur für diesen Fall hatte die Bundesversammlung laut ihrer Beschlüsse vom 24. Juli und 9. Dezember Verpflichtungen übernommen. Eine Ausdehnung der Verpflichtungen, wie sie die Bundesbeschlüsse vom 24. Juli und 9. Dezember v. J. enthielten, könne nur erfolgen durch freie Uebereinstimmung der Theilnehmer und auf Grund gegenseitiger klarer Einsicht in die Beziehungen eines jeden derselben zu den kriegführenden Mächten. Es komme hierbei hauptsächlich auf die Umgestaltung der Beziehungen Oesterreichs zu den Bestmächten seit dem 2. Dez. an. Preußen, indem es jede vertragsmäßige Verpflichtung festhalte, werde jedoch jede weitergehende Forderung so lange beanstanden, bis sich die Zwecke jener Forderungen und das Verhältnis der Opfer zu denselben übersehen ließen. Das Berliner Kabinet hoffe in dem einmüthigen Zusammenstehen der einzelnen Bundesglieder eine Garantie gegen jede die Würde Deutschlands beeinträchtigende Zumuthung zu finden, auch wenn der Friede nicht erzielt werde. Für diesen Fall werde die preussische Regierung nicht ablassen, durch ununterbrochene Unterhandlungen mit den kriegführenden Mächten Garantien dafür zu gewinnen, daß Deutschland in keinem andern Maße zur Theilnahme am Kriege genöthigt werde, als es seine gefährdeten Interessen erheischen. Die königl. Regierung trage die Ueberzeugung in sich, daß sowohl die preussische, als die Bundesmacht und die Fundamente der Bundesversammlung Bürgschaft genug in sich tragen dafür, daß der Würde und Macht Deutschlands durch keinerlei äußere Eventualitäten Eintrag geschehen könne.“

* München, 27. Jan. Der „A. Ztg.“ nach soll Bayern die entgegengesetzten Meinungen Oesterreichs und Preußens über die Mobilisationsfrage dadurch auszugleichen bestrebt sein, daß zwar eine sofortige Mobilisation noch nicht beschlossen werden soll, dagegen eine Kriegsbereitschaft sämtlicher Bundesstaaten, die in jedem Augenblicke in die Mobilisirung übergehen könnte. Preußen habe diesem Vorschlag seine Zustimmung bereits gegeben.

Frankfurt, 25. Jan. Ueber die Verhandlungen in Betreff der Mobilisationsfrage meldet ein Berliner Korrespondent der „Wes. Ztg.“ folgendes Nähere: Für Preußen erklärte sich Sachsen, dessen Erfahrung und Lage auf einen innigen Anschluß an Preußen hinweisen. Die beiden Mecklenburger hielten die Ansicht fest, daß die ganze Angelegenheit gar nicht zur Kompetenz des Bundes gehöre, da derselbe nur rein defensive Zwecke in seiner Politik verfolgen dürfe, nicht aber die Garantie der außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs zu übernehmen und durch seine bewaffnete Macht zu vertreten habe. Hessen-Darmstadt sprach entschieden zu Gunsten Oesterreichs, während Hannover und Hesse-Kassel insofern sich der preussischen Ansicht näherten, als sie die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft des 9. und 10. Armeekorps anerkannten, ohne jedoch auf die Mobilisationsfrage einzugehen. Bayern sprach über die Nothwendigkeit der Einigung zwischen den deutschen Großstaaten und hoffte, daß nach Erreichung derselben der Deutsche Bund in seiner vollen Stärke dem Auslande gegenüber als eine selbständige Macht auftreten werde.

Berlin, 25. Jan. Wie das österreichische Kabinet unterm 14. Jan. den deutschen Höfen seine Stellung, seine Anschauung von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Mobilmachung in einer Zirkulardepesche mitgetheilt hat, so ist auch neuerdings von Seite des preussischen Kabinetts eine Zirkulardepesche, dem Vernehmen nach vom 22. Jan., an die diesseitigen Vertreter bei den deutschen Regierungen erlassen worden, worin dasselbe seine Auffassung der gegenwärtigen Sachlage, als von der österreichischen abweichend, scharf zeichnet. Unsere Regierung weist nach, wie die gegenwärtige Forderung Oesterreichs keinesfalls aus der Aprilkonvention oder ihrer Erweiterung vom 27. Nov. hergeleitet werden könne, und legt die Grundzüge zur Kenntnissnahme vor, nach welchen sie am Bund ohne Abweichung zu verfahren fest entschlossen sei. Der genannten preussischen Zirkulardepesche sind ferner noch zwei andere Aktenstücke beigefügt, nämlich eine Kommunikation über die am 7. Jan. von den Vertretern Frankreichs, Englands, und Oesterreichs mit dem Fürsten Gortschakoff gepflogenen Verhandlungen, sowie zweitens die Abschrift der von uns bereits erwähnten, am 21. d. M. an die Kabinete von Paris und London erlassenen Depesche.

Berlin, 27. Jan. (Fr. Z.) Der General v. Wedell wird noch heute Abend seine Reise nach Paris antreten. Der

General war heute Mittag zur königlichen Tafel in Charlottenburg. Dem Vernehmen nach hat derselbe den Auftrag, dem französischen Hof nähere Aufklärungen über die von Preußen befolgte Politik zu geben. Vom Beitritt zum Dezembervertrage, sowie von einer Theilnahme Preußens an dem Offensivbündniß dürfte bei dieser Mission keine Rede sein. Es scheint, als werde unser Kabinett die seither festgehaltene Stellung auch ferner behaupten. — Sicherem Vernehmen nach ist die soeben durch die „Düsseld. Ztg.“ an die Öffentlichkeit gelangte österreichische Geheimdepesche vom 14. Jan. schon in voriger Woche durch ein Rundschreiben des Hrn. Drouin de l'Hays sämtlichen Vertretern Frankreichs bei den Höfen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten übersandt worden, um ihrerseits die Vorschläge Oesterreichs mit ganzem Eifer zu unterstützen.

Bulgarien, Donaufürstenthümer.

Barna, 20. Jan. (Donau.) Heute ist die letzte Abtheilung der für die Krimm bestimmten türkischen Truppen nach Eupatoria übergeführt worden. Indessen dürften dieselben noch nicht die letzten sein; denn aus Konstantinopel sind wieder frische Truppen angefangen, welche mittelst Dampfer aus den türkisch-griechischen Provinzen in Istanbul eingetroffen sind. — Dmer Pascha's nächste Bestimmung ist noch Niemand klar, ob er von Barna erst nach Konstantinopel oder gleich nach Eupatoria abgehen werde. Jedenfalls hängt Dies von den kriegerischen Eventualitäten auf Tauris ab.

Aus **Bucharest**, vom 20. Januar, wird telegraphisch gemeldet, daß die Türken in mehreren Plätzen der Balachei, als in Plojeschi, Rimnik, und Kuswede, Werbeburgen errichtet haben, um eine walachische Legion im Dienste des Sultans zu errichten. Fürst Stirbey bereitet sich vor, nach Konstantinopel abzureisen. Ein Theil der türkischen Truppen bei Reni wurde am 16. nach Kilia dirigirt.

Zu Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, die türkische Regierung hätte die Nachricht vom Tode Schamy's erhalten.

Vom Bosporus.

Wien, 26. Jan. (Fr. V. Z.) Bei Abgang des letzten Lloydampfers aus Konstantinopel (15. d. M.) hatte man in der türkischen Hauptstadt Nachrichten aus der Krimm bis zum 12. Januar. Nach übereinstimmenden Mittheilungen ist die Haltung der allirten Truppen eine bewundernswürdige und die Siegeszuversicht noch eben so fest wie früher. Am 11. haben die Anführer der Allirten, Lord Raglan und General Canrobert, wieder einmal die äußersten Belagerungslinien besichtigt und wurden von den Soldaten mit Jubel empfangen. Dem Antrag Canrobert's, für jetzt keine Verstärkungen mehr in die Krimm zu schicken, scheint bereits Folge gegeben worden zu sein, da, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die 9. französische Division, sowie die Kavallerieregimenter aus Adrianopel in der Hauptstadt überwintern. Man wird sicher nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Operationen auf der taurischen Halbinsel im Frühjahr mit einem Feldzug im größten Maßstab begonnen werden. Für die Unterkunft der türkischen Truppen soll in Eupatoria aufs Beste gesorgt sein.

* Aus **Konstantinopel**, 18. Jan., enthält die „Desferre. Corr.“ folgende Nachrichten: Die Lage der Dinge in der Krimm ist unverändert, mit Ausnahme unbedeutender Ausfälle. Die strenge Kälte wirkt beiderseits schädlich. Viele Kranke mit Frostwunden werden hieher gebracht. Die Pforte hat in Betreff des hiesigen französischen Patrouillendienstes Beratungen im Serasferiat eingeleitet. Der ehemalige Polizeiminister Heireddin, der als Gouverneur nach Salonik bestimmt war, ist neuerdings wegen Insubordination gänzlich verbannt worden. Eine Softabewegung ward hier vorbereitet, jedoch rechtzeitig entdeckt; die Häupter und Urheber werden bestraft.

Krimm.

** **Paris**, 27. Jan. Die brieflichen Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 12. Jan. Der Frost hatte für den Augenblick wieder aufgehört und einem Thauwetter Platz gemacht, das nun wieder die Lager der Verbündeten mit Schneewasser überschwemmte und die Wege in den schlechtesten Zustand versetzte. Man transportirte fortwährend ungeheure Mengen Kanonenkugeln, Bomben, und Granaten von Balaklava nach den Batterien, die am 15. das Feuer eröffnen sollten. Bis zum 12. hatten jedoch die Allirten von der Kälte viel zu leiden gehabt, und es waren eine Anzahl Franzosen, Engländer, und Türken mit erfrorenen Gliedmaßen zu Konstantinopel eingetroffen. Doch sollen die Fälle im Allgemeinen ohne ernsthafte Folgen bleiben und meist in wenigen Tagen der ärztlichen Behandlung weichen. Auch aus Konstantinopel wird unterm 15. von hartem Schneefall und Frost berichtet.

△ **Wien**, 26. Jan. Die Berichte aus der Krimm reichen bis zum 17. d. M. Das Wetter war etwas günstiger geworden, da Wind und gelinder Frost den Boden ziemlich trocken machten. In der Nacht auf den 17. trat starker Schneefall ein. Man begann im Lager eine praktische Lehre zu benützen, welche die Russen den Verbündeten gegeben. Um nämlich dem Feind die Arbeiten zu verbergen, schichtet man den Schnee zu hohen Wällen auf, und unter diesem eigenthümlichen Schilde betreiben jetzt die Allirten ziemlich ungestört die Ausbesserung ihrer schadhaf gewordenen Werke. General Niel wird mit wichtigen Befehlen aus Paris erwartet. Er soll die Leitung der Belagerung Sebastopols übernehmen. Der Geniegeneral Bourgoyne hat sich nach Eupatoria begeben, um die dort begonnenen Befestigungen zu besichtigen und ihre Ausführung zu überwachen. Es heißt auch, der General werde an der Seite Dmer Pascha's bleiben. Das Eintreffen des Serdars war für den 17. d. angefangen. Er sollte allein kommen, nicht nur ohne Harem, sondern sogar ohne seine Frau, die durch einige Reiseunfälle ihre Kriegslust eingebüßt haben soll. — In Eupatoria sind

übrigens die Scharmügel so häufig wie vor Sebastopol, aber dort wie hier ohne alle Bedeutung.

Deutschland.

†† **Karlsruhe**, 29. Jan. Durch allerhöchste Ordre Nr. 5, vom 23. d., haben S. E. Königl. Hoheit der Regent die Dienstauszeichnung II. Klasse für Offiziere und Kriegsbeamte dem Hauptmann Götz vom Generalstab, und dem Hauptmann Zimmermann, Kommandanten der Strafkompagnie, allergnädigst zu verleihen geruht.

** **Von der Alb**, 28. Jan. Zur Hebung des Unteroffiziersstandes, und somit des Militärwesens überhaupt, wurden die seitherigen Einstandsgebühren beträchtlich erhöht. Im Zusammenhang mit dieser Kriegsministerialordre wurde neuerdings verfügt, daß Unteroffiziere, deren Kapitulationszeit bis April 1856 dauert, schon April 1855 einsteigen können, unter der Bedingung übrigens, daß sie für den Rest ihrer Kapitulationszeit gediente Freiwillige als Substituten finden.

†† **Mannheim**, 27. Jan. Die Zeit der Verkehrsstockung auf dem Rhein wird von der großh. Eisenbahn-Verwaltung zur Fortschaffung des aus der Zeit des übergroßen Waarenandrangs noch aufgehäuften Gutes eifrigst benützt, und es vermehren die Klagen der Handelswelt wegen mangelnder Beförderung mehr und mehr. Da die Wagen aus Basel und Haltingen gegenwärtig viel schneller retour kommen, so werden die Eisenbahn-Lagerhäuser und Magazine bald geräumt sein, und voraussichtlich, wenn die Transportverhältnisse erst geregelt, in immer kürzeren Fristen geleert. Die Eisbrücke über den Rhein wird mehr und mehr begangen, indem es eine Art Modesache ist, auf dieser außergewöhnlichen Straße nach dem jenseitigen Ufer zu spazieren, und dabei noch obendrein das Brückengeld zu sparen. Bis 1. Febr. wird das Interimstheater geschlossen und mit den Vorbereitungen bis zur Eröffnung des neuen Hauses am 11. Febr. ausgelegt. — In einer früheren Nummer des „Mannh. Unterhaltungsblattes“ ist bereits der Vehter'schen Metallschreibtafel-Fabrik dahier anerkennend erwähnt; wenn wir noch nachträglich darauf zurückkommen, so geschieht es deshalb, weil die Metallschreibtafel so viele Vorzüge vor den gewöhnlichen Schiefertafeln haben, daß ihrem Gebrauch in den Schulen nicht nur nicht entgegenzutreten, sondern im Gegentheil das Wort zu reden wäre, und weil eben diese Vorzüge geeignet sein dürften, die großh. Ober-Schulbehörde zu einer näheren Prüfung der Sache zu veranlassen. Abgesehen von der größeren Dauerhaftigkeit, sind die Metalltafeln schwärzer, haben eine glattere und härtere Oberfläche, als die Schiefertafeln, und nehmen namentlich den Griffel so leicht an, daß das Kind nicht, wie bei den letzteren, risirt, eine sog. schwere Hand zu bekommen. Fettgewordene Tafeln werden mittelst Lauge leicht gereinigt. Durch die mit Linien versehenen Metalltafeln ließe sich zudem eine gewisse Gleichmäßigkeit des ersten Schreibunterrichts erzielen. Hr. Vehter fabrizirt auch Tafeln und Blättchen von gelber und gelblicher Oberfläche, welche das Pergament ebenso übertreffen, wie die schwarzen Schiefertafeln die Schiefertafeln.

△ **Ettlingen**, 28. Jan. Die Verwaltung des Vermögens der am 1. Juli 1854 errichteten Sparkasse hier ist in bester Ordnung, wovon der Verwaltungsrath bei Abhörung der Rechnung in der Sitzung am 26. d., epe dieselbe großh. Amtsrevisorate zur Prüfung vorgelegt wird, sich überzeugte. Am 31. Dez. 1854, also nach Ablauf der ersten sechs Monate ihres Bestehens, wies unsere Sparkasse schon ein Einlagenkapital von 14,300 fl. auf.

Im ersten Monate dieses Jahres waren die Einlagen besonders bedeutend, so daß vorgenannte Summe schon am 28. Jan. 1855 um 3000 fl. vermehrt ist. Die Erfahrung, daß viele brave Diensthöten beim Wechsel der Jahre ihre Ersparnisse, in 10 fl., in 20 fl., in 30 fl. und darüber bestehend, der Sparkasse übergeben, ist besonders erfreulich. Wenn mit Gottes Hilfe wieder einmal günstige Verhältnisse, in Folge reichen Erntesegens, billigerer Lebensmittel, beizubringen werden, wird die Sparkasse hier, wo so viel Verdienst geboten ist, glänzende, auf alle Zustände wohlthätig wirkende Resultate liefern.

§§ **Aus dem Mittelrheinkreis**, 28. Jan. Wir nehmen das Wort bezüglich mehrerer in einem inländischen Blatte enthaltenen Artikel wegen Verrücktheit der Amtsaktuarien. Es läßt sich dort wieder einmal die Stimme eines Unzufriedenen hören. Es ist nicht unsere Absicht, die Verhältnisse der Amtsaktuarien hier ausführlich weiter zu besprechen; wir wollen vielmehr dem Verfasser jener Artikel nur einfach erwidern, daß nach unseren Erfahrungen und Wahrnehmungen die Amtsaktuarien der großh. Staatsregierung recht dankbar sind für Das, was durch ihre Fürsorge bis jetzt für sie geschehen ist. Ältere und würdigere Aktuarien nämlich sind — wie Dies schon früher hier besprochen worden — von großh. Ministerium des Innern als Amtsregistratoren angestellt, und ein Theil derselben in die Wittwenkasse für niedere Zivildienner aufgenommen, und haben mindestens ein Einkommen von 550 fl., was bei Einzelnen derselben bis auf 600, 650, und 700 fl. ansteigt, und ihre jüngeren Kollegen haben Aussicht, in diese Stellen und die mit ihnen verbundenen Bezüge einzurücken. Wir sind daher — nochmals gesagt — dankbar für diese Verrücktheit, und müssen es sein, da die hohe Staatsregierung das bis jetzt Erreichbare gethan hat; aber verlangen, was darüber hinausgeht, können nur Solche, die mit Nichts zufrieden sind, und zu diesen scheint der Verfasser obiger Artikel zu gehören.

+ **Nastatt**, 28. Jan. Unter Borantritt von Militärmusik brachten gestern Abend die Schüler der obersten Klassen des Lyzeums ihrem geliebten Lehrer, dem Professor und Geistlichen Rathe Grieshaber, einen solennen Fackelzug, theils um sein Namensfest auf den folgenden Tag würdig einzulei-

ten, theils um ihre Freude darüber auszudrücken, daß der Geseierte von einem gefährlichen Sturze auf dem Wege zur Lehranstalt ohne bleibenden Nachtheil sich wieder erhob.

München, 26. Jan. (Fr. Z.) Nach den bewegten Kammeritzungen der jüngsten Tage war die heutige wieder in das Geleise ruhiger Diskussion zurückgekehrt. Der Justizminister machte seine Expositionen betrefis der Abänderungen des Gesetzes über die landwirthschaftlichen Erbgüter durch die Reichsräthe; die Zweite Kammer trat aber nur jenen von oben gebrachten Vorschlägen bei, die auch ihr Auspruch adoptirt hatte; ein Gesamtbeschluß wurde somit noch nicht erzielt. — Ein Antrag des Fürsten Wallerstein auf authentische Interpretation des Gesetzes vom Jahr 1852 über gewerbsmäßige Gutszertrümmerungen wurde nach längerer Debatte von dem Hrn. Antragsteller selbst wieder zurückgezogen, jedoch nur, um ihn in veränderter Form, nämlich auf gänzliche Abänderung des Gesetzes lautend, wieder vor die Kammer zu bringen. Der Justizminister hatte übrigens erklärt, daß die Regierung die Gutsabtrümmerung in landwirthschaftlichem Interesse, beaufs der Arrondirung, in keiner Weise hindern wolle und gegenwärtig an einem Gesezentswurfe über Güterarrondirung arbeite.

Augsburg, 27. Jan. Heute fand hier die Hinrichtung des Tagelöhners Häusler statt, der eine Bauersfrau ermordet hatte, um ihr einen Durck mit Epwaaen, 3 fr. und 3 Pfennige zu rauben.

†† **Frankfurt**, 27. Jan. Meinem letzten Bericht habe ich nachzutragen, daß in der Bundestags-Sitzung vom 25. d. auch eine Erklärung der portugiesischen Regierung vorgelegt wurde, aus der hervorgeht, daß Hr. v. Haber nur sehr wenig Hoffnung hat, mit seiner bekannten Forderung befriedigt zu werden. Die portugiesische Regierung erklärt die in Beschlag genommenen Geldsummen für Theile der Dom Miguel'schen Anleihe und verweist Hrn. v. Haber an die ordentlichen Gerichte.

Frankfurt, 27. Jan. (Fr. V. Z.) An der Stelle des abgetretenen Hrn. P. E. Grunelius ist Hr. M. C. v. Notzsch zum Präsidenten der Frankfurter Bank erwählt worden.

* **Berlin**, 28. Jan. Die Zweite Kammer hielt am 27. Jan. um 11¼ Uhr ihre 10. Sitzung. Der Abg. Reichensperger (Selbern) überreichte drei Gesezentswürfe, betreffend die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen, die Veranlagung und Erhebung derselben, resp. die Herabsetzung des Grundsteuer-Kontingents der w. s. l. Provinzen. Der Abg. Graf Cieszkowski reichte einen Gesezentswurf, betreffend die Verbesserung des Unterrichtswezens in den polnischen Schulen, ein. Die Gesezentswürfe finden ausreichende Unterstützung. Zur Tagesordnung übergehend ertheilt die Kammer dem Gesezentswurfe, welcher den Eingangszoll für ausländischen Talg vom 1. April 1855 ab von 3 Rthln. auf 2 Rthlr. für den Zentner ermäßigt, auf den Antrag der Finanzkommission, ohne Diskussion ihre Genehmigung. Demnächst kommen die Berichte über verschiedene Pensionen zur Verathung. Es folgt die Verathung des Berichts der Budgetkommission über die Etats der Domänen- und Forstverwaltung. (Berichterstatter Abg. Vetter.) Auf den Antrag der Kommission spricht die Kammer die Erwartung aus, daß Seitens der Domänenverwaltung die Uebernahme von Naturalabgaben oder Renten, welche einzelnen Universitäten, geistlichen oder anderen Stiftungen gehören, unter Verweigerung solcher Berechtigten auf andere Verwaltungsetats, unterbleiben werde.

Koburg, 25. Jan. (Fr. Z.) Wie man vernimmt, hat der Bevollmächtigte des Prinzen Albert, Hofrath Brielegel, die Abänderungen nicht anerkannt, welche von dem im vorigen Monate in Gotha verjammelt gewesenen gemeinschaftlichen Landtage hinsichtlich des zwischen den Agnaten des herzogl. Hauses vereinbarten Hausgesetzes beschloffen worden waren. Es wird deshalb dieses Hausgesetz, nachdem zuvörderst die Speziallandtage beider Landesheile einige weniger wichtige Angelegenheiten erledigt haben, von neuem dem gemeinschaftlichen Landtage vorgelegt werden.

Nudolstadt, 25. Jan. Am 22. d. trat der hiesige Landtag zusammen.

Dresden, 25. Jan. (D. A. Z.) Schon vor einigen Tagen verlautele ein Gerücht des Verbots der weitem Ausführung des Guggen'schen Lustspiels „Lenz und Söhne“. Es erweist sich als völlig begründet. Die fernere Aufführung ist auf das bestimmteste verboten worden.

+ **Wien**, 26. Jan. Der englische General Lord Cannon ist aus Konstantinopel hier eingetroffen. — Die für heute bestimmt gewesene exekutive Freilichtung des Theaters in der Josephstadt hat nicht stattgefunden. Es hatten sich zwar zu dieser Ligitation mehrere Parteien eingefunden, diesen wurde jedoch bedeutet, daß ein neuer Termin ausgeschrieben wird. — Im hiesigen Krankenhause kamen vom 13. bis 20. d. nur vier neue Cholerafälle vor, darunter zwei innerhalb der Anstalt bei zwei Typhusrekonvaleszenten. Der ganze Krankenstand bei der nun auf ein einziges Zimmer beschränkten Choleraabtheilung belief sich am 20. d. nur auf drei der Rekonvaleszenz nahe Fälle. — Während der Donaufahrt mit einer festen Eisdecke überleitet ist, ist die große Donau, soweit sie von Ruffdorf aus auf- und abwärts zu überschauen, völlig eisfrei, und es bildet der majestätische Strom mit seiner ruhig dahinziehenden grünen Wassermaße einen sehr schönen Kontrast mit der blendend weißen, unabsehbaren Schneefläche, die er durchströmt.

Nach einer in Wien angelangten Depesche aus Paris sollen die Westmächte mit der spanischen Regierung wegen Beistellung eines Hilfscorps von 25,000 Mann unterhandeln, und sollen dafür unter andern Vorteilen auch die Sicherstellung Cuba's gegen amerikanische Angriffe zu bieten bereit sein.

Schweiz.

Von befreundeter Hand wird uns aus London geschrie-

ben, daß dort mehrere junge Schweizer eingetroffen sind, mit der Absicht, in englische Kriegsdienste zu treten; Andere, und zwar in nicht geringer Anzahl, werden noch erwartet. Wir sollen nun Jedermann eindringlich warnen, sich ohne ganz bestimmte Ausfichten nach England zu begeben. Von Werbungen für eine Fremdenlegion ist noch keine Rede, in die Nationaltruppen aber werden nur ausnahmsweise und nur in Folge besonderer Begünstigungen Fremde aufgenommen. Wer sich bei dem äußerst theuern Aufenthalt in London nicht buchstäblich dem größten Elende aussetzen will, der bleibe also zu Hause.

Italien.

Turin, 27. Jan. (A. Z.) Gestern hat der Minister des Äußern Alfenstide in Betreff des Traktats mit den Westmächten den Kammern überreicht; sie enthalten den Abschluß einer Militärkonvention, in welcher sich Sardinien zur Abwendung von 15,000 Mann verpflichtet und ein Anlehen in England aufnimmt im Betrage von 25 Mill. Lire. Die Expedition soll beschleunigt werden.

Man hat die Kasernen in Genua, Novara, Turin, Alessandria, und Chambery mit neuen Mazzinischen Brandschriften überschwemmt, welche die Form kleiner Billets haben und bloß „Italien, 12. Jan. 1855“ überschrieben sind. Nach den bestigsten Ausfällen gegen Frankreich und Oesterreich und nach der entscheidenden Beurtheilung des Allianzvertrages mit den Westmächten, der als antinational und antitalienisch qualifizirt wird, wendet sich Mazzini schließlich an den Patriotismus der Soldaten und fordert sie auf, sie sollen sich weigern, zu marschiren und ihr Blut für eine Sache zu vergießen, die nicht die Sache Italiens sei und es nie sein werde.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der „Moniteur“ enthält Nichts von Bedeutung. Aus Malta meldet er die am 20. erfolgte Ankunft des englischen Dampfers Ripon mit dem General Ulrich und einem Theil der nach der Krimm bestimmten Gardebrigade, sowie der englischen Fregatte Vulcan mit einer andern Abtheilung (Grenadiere) an Bord. Sodann berichtet er, daß vor der gänzlichen Zerstörung des Forts von Bomarsund die Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte die Kultusgegenstände und die Bergierungen der Kapelle hatten entfernen lassen. Da nun einige derselben nach Frankreich geschickt worden, so habe der Kaiser Befehl ertheilt, sie der russischen Regierung zur Verfügung zu stellen, und ein Gleiches habe die englische Regierung mit den an Bord der englischen Schiffe gebrauchten Gegenständen gethan. — Da ein Kurdenhäuptling in der Provinz Dschefere Unruhen angefangen hat, so sind dem „Moniteur“ zufolge von der Pforte die energischsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen worden. — Endlich zeigt der „Moniteur“ einen neuen Sieg der französischen Waffen in Afrika an. Am 12. stieß der Kapitän de Colomo und der bekannte Si-Hamsa auf eine 1200 Mann und 250 Pferde starke Kolonne von Segbus, eines räuberischen Saharastammes aus der Umgegend von Figig. Am 10. Uhr, 5 Stunden weit von diesem Ort, kam es zum Treffen, das schnell mit der gänzlichen Niederlage des Feindes endete. Er verlor 250 bis 300 Tödt, 62 Gefangene, all sein Gepäck, seine Kammele, einige Pferde, und 900 Gewehre. Die Franzosen hatten 8 Tödt und 9 Verwundete.

Der „Moniteur“ zeigt die Ernennung des Grafen v. Labédoyère und des Marquis v. Conegliano zu kaiserlichen Kammerherren an. — Eine Mailer Depesche meldet die gestern erfolgte Ankunft des Prinzen Napoleon, nachdem er wegen des Zustandes der See viermal hatte anlegen müssen. Da er noch lebend war, so blieb er an Bord und sollte heute mit der Eisenbahn nach Paris abgehen. Da der Arzt ihm verwehrt hat, die Reise auf einmal zu machen, so wird er zu Lyon und Chalons übernachten. Uebrigens hat sich der Depesche zufolge der Gesundheitszustand des Prinzen Napoleon durch die Seelust doch gebessert. — Die Geschäfte an der heutigen Börse waren sehr belebt und die Rente schon beim Beginn der Börse in Hauffe. Die Londoner Kurse gingen mit $\frac{1}{4}$ Hauffe ein. Die mit 68.40 begonnene 3proz. Rente schloß mit 68.70.

Paris, 28. Jan. Der „Moniteur“ zeigt in einer Depesche aus Turin die am 26. erfolgte Unterzeichnung des Bundesvertrages Piemonts mit England und Frankreich, sowie der beiden dazu gehörigen Militärkonventionen an. — Der Prinz Napoleon, am 26. in Marseille angekommen, ist dem „Moniteur“ zufolge gestern Morgen nach Lyon weitergereist, wo er die Nacht zubringen sollte, da seine noch geschwächte Gesundheit ihm nicht gestattete, sich direkt nach Paris zu begeben. Sein Vater, der Prinz Hieronymus, ist ihm entgegengeereist und erwartet ihn zu Chalons. — Das Marinekriegsgericht zu Toulon hat den Schiffskapitän Jehenne, Befehlshaber des bei Eupatoria auf den Strand gelaufenen Henri IV., einstimmig und aufs ehrenvolle freigesprochen. — Die französischen Feuerversicherungs-Gesellschaften haben sich zur Förderung der Weltausstellung bereit erklärt, die Gegenstände gegen 3 p. mille in Hauptgebäude und 5 p. mille in den Nebengebäuden zu assureiren, während Dies bei der Londoner Weltausstellung $10\frac{1}{2}$ p. mille kostete. — Im „Moniteur“ aufgeführte, meteorologische Beobachtungen zeigen, daß auch vom 6. bis zum 13. Januar die Temperatur vor Sebastopol nur selten unter Null (nur einmal auf 4° C.) herabgesunken ist, und am 10. Januar Mittags sogar 7° Wärme betrug.

Großbritannien.

London, 26. Jan. (Tel. Dep.) Lord Russell motivirt seinen Austritt; er habe dem Ministerpräsidenten Mitte November und noch vorigen Sonnabend vorgeschlagen, das Kriegsministerium unter Palmerston's Leitung zu konsolidiren, jedoch vergebens; somit habe er Roebuck's Motion, die Untersuchung der Lage des Heeres vor Sebastopol betreffend, nicht bekämpfen können, da er weder Mißgriffe ableugnen, noch Besserung versprechen mochte. Seitdem habe er bloß gerüchert, was Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister vernommen. Lord Palmerston beklagt den überraschenden Austritt seines Kollegen, ohne das Gerücht seiner Ernennung zu bekämpfen. Roebuck bringt nun seine Motion ein. Sir Herbert opponirt, verspricht Reorganisation des Heeres, und erwähnt, Mißgriffe zugestehend, Lord Raglan habe jetzt Vollmacht zur Entfernung unfähiger Offiziere erhalten. George Grey weigert sich von Palmerston's Ernennung. Die Debatte dauert fort. Oberhaus unentschieden. Der Herzog von Newcastle sagt, Raglan habe Vollmacht erhalten, die Zeitungskorrespondenten aus dem Lager zu entfernen. — In der heutigen Sitzung des D e b e r h a u s e s Nichts von Bedeutung.

London, 27. Jan. Die Fortsetzung der Debatte über Roebuck's Motion ist auf nächsten Montag vertagt. Die heute erschienenen Blätter enthalten sämmtlich die Andeutung, Palmerston würde Kriegsminister werden. — Die neueste Depesche Raglan's enthält Nichts von Wichtigkeit. — Consols eröffneten an heutiger Börse mit $91\frac{1}{4}$.

London, 27. Jan. Nachdem Lord John Russell in der heutigen Sitzung des Unterhauses sich über die Beweggründe zu seiner Demission ausgesprochen, erklärt sich auch Palmerston für die Nothwendigkeit, den Krieg mit aller Entschiedenheit zu führen. (Der Londoner, an das Frankfurter Syndikat gelangte Börsenbericht vom 27. d. meldet: „Palmerston Kriegsminister“).

Schweden.

Stockholm, 19. Jan. Die für halboffiziell geltende „Svenska Tidningen“ widerlegt die Nachricht, daß Befehl an sämmtliche Regiments- und Korpschefs ergangen sei, alle Borräthe der Armee so schnell als möglich zu kompletiren, daß dieselbe vor Ausbruch des Märzmonats mobilisirt werden könne.

Rußland.

Warschau, 22. Jan. Die hiesige Landesregierung erhielt heute von der Zentralregierung in Petersburg die Benachrichtigung, daß, in weiterer Ausdehnung des Getreide-Ausfuhrverbots, nachträglich die Ausfuhr auch des türkischen Weizens und jeder Art Cerealien über die südwestlichen Grenzen verboten ist.

Karlsruhe, 29. Jan. (Groß. Hoftheater.) Der „Zanphäuser“ K. Wagner's ist gestern zum ersten Male hier über die Szene geschritten. Nach den ausführlichen Erörterungen, die wir dem neuen Kunstwerke vorausgeschickt, können wir uns heute über dasselbe kurz fassen. Wir geben nur ein paar Notizen über die Aufführung und die Aufnahme. Beide haben unsere Erwartungen vollständig entsprochen. Es war eine Vorstellung aus einem Guß und Fluß, harmonisch durchgebildet und übereinstimmend in allen ihren Theilen. Die trefflichen Gesangskräfte, denen der vokale Theil der Aufgabe übertragen war, entledigten sich mit wahren künstlerischem Eifer derselben; es wäre ungerecht, wollten wir die eine vor der andern hervorheben. Das Orchester war ausgezeichnet, wie immer. Ebenso der Chor. Die Dekorationen waren neu und verdienen der besonders lobenden Erwähnung; die Kostüme neu, reich, und sehr geschmackvoll; die Scenerie interessant und in verschiedenen Partien ebenfalls neu. Die Dper ist eine bedeutende Bereicherung unseres Repertoires; sie wird voraussichtlich auf lange ihre Anziehungskraft behalten — wie zu erwarten steht — auch über die Mauern der Residenz hinaus. Wir wüßten kaum kleine Einzelheiten an dem Ensemble der Vorstellung auszusagen. Das Haus war — bei aufgehobenem Abonnement — überfüllt. Das Publikum folgte der Vorstellung mit steigendem Interesse und Beifall. Nach jedem Akt wurden die Hauptrepräsentanten des Stücks, und schließlich auch der wacker Dirigent, Hr. Postapellmeister Strauß, gerufen. Der Gesammtersfolg der Dper war ein vollständiger. Nächsten Donnerstag soll dieselbe, dem Vernehmen nach, wiederholt werden.

Karlsruhe, 29. Jan. (Groß. Hoftheater.) Schiller's Erlöge „Wallenstein“, längere Zeit wegen der Krankheit eines Mitgliebes des Personals verschoben, wird jetzt in Folge der Hieherberufung des Hrn. Regisseurs Keller von Mainz in die Szene gehen, und zwar, dem Vernehmen nach, zunächst vollständig für die eine, und dann vollständig für die andere Abonnementtour. Die nächste neue Dper, die sofort einstudirt werden wird, ist „Santa Chiara“, Musik von dem erlauchten Komponisten der „Eufida“. Man glaubt der ersten Aufführung in kurzer Zeit entgegensehen zu dürfen.

Karlsruhe, 29. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 24. Januar wurden zu Mittelpreisen verkauft: 125 Malter Haber zu 5 fl. 59 kr. Eingestellt wurde Nichts. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl.; Schwingmehl Nr. 1. 19 fl.; Mehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 77,952 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 18. bis incl. 24. Jan. 125,786 „ 203,738 Pfd. Mehl. Davon verkauft 123,547 „ Blieben aufgestellt 80,191 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 30. Jan., 1. Quartal, 15. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Wallenstein's Lager, dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Schiller. Hierauf, neu einstudirt: Die Piccolomini, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller. „Butler“: Hr. Keller, Regisseur des Stadttheaters zu Mainz, als Gast.

Todesanzeigen.

623. Karlsruhe. Verwandten und Freunden gebe ich mit wehmuthsvollem Herzen Kenntniß von dem nach vielfährigem schwerem Leiden in der heutigen Winternachtsstunde erfolgten sanften Hinscheiden meiner geliebten Gattin Wilhelmine, geb. Gräfin von Sponeck, und bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe, 29. Januar 1855.
Hofrath Schunggart.

622. Karlsruhe. Auswärtigen Freunden und Bekannten theile ich die Trauernachricht mit, daß meine unvergeßliche Frau, Sophie, geb. Warkönig, am 27. d., nach einer langen und leidensvollen Krankheit, versehen mit den h. Sterbsakramenten, sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 29. Januar 1855.
Arztvirektor Wone mit seinen Kindern.

625. Karlsruhe. Verwandten, Freunden, und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten Vater, den pensionirten Pfarrer Johann Mürrle, in einem Alter von 77 Jahren 3 Monaten, am Samstag, den 27. d. M., Nachts 11 Uhr, nach längerem Leiden in ein besseres Leben abzurufen.
Karlsruhe, den 29. Januar 1855.
Die tieftrauernde Tochter:
Louise Weinbrecht Wwe., geb. Mürrle.

616. Philippsburg. Auswärtigen Bekannten bringe ich die traurige Kunde von dem am 25. d., Morgens 7 Uhr, erfolgten Dahinscheiden meines geliebten Gatten Joseph Ropp, nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre und kurzem, nur zweitägigem Krankenlager.

Ich bitte um stillen Beileid und danke noch herzlich allen denen, die dem Verewigten durch ihr Geleit zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben.
Philippsburg, den 27. Januar 1855.
Magdalena Ropp.

617. Schopfheim. Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Frau, Karolina, geborne Unger, nach einer kaum 4tägigen Lungenentzündung, in ihrem 34ten Lebensjahre und nach einer 10-jährigen, glücklichen Ehe, abzurufen.
Diesen schmerzlichen Verlust unsern Anverwandten und Bekannten mit blutendem Herzen anzeigend, bitte ich um stille Theilnahme.
Schopfheim, den 26. Januar 1855.
Kettner, großherzogl. Bezirksförster.

630. Bruchsal. Von dem — nach mehrjährigen geistigen und körperlichen Leiden — durch unerwartet eingetretenen Schlaganfall am 26. d., Vormittags 11 Uhr, in einem Alter von 50 Jahren, plötzlich erfolgten Hinscheiden des theuern Gatten und Vaters, des prakt. Arztes Jos. Hoffer, setz alle Freunde und Bekannte hiermit in Kenntniß, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernde Wittwe:
Amalie Hoffer, geb. Schmiedle.

627. Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder unserer Gesellschaft werden vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß der diesjährige Maskenball Montag, den 19. Februar d. J., stattfinden wird, und dabei eine Gladbürne, deren Ertrag zum Besten der Armen bestimmt ist, aufgestellt sein wird. Etwaige Gaben hiezu werden von den Mitgliedern der Kommission und Deputation, sowie von dem Hausmeister dankbar in Empfang genommen werden.

Die Kommission.

Bur Beachtung für Aerzte.

Gepflichtete und mit Doctor-Diplomen versehene Aerzte werden sowohl zur Reise nach New-York als nach New-Orleans, via Havre, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht, durch das Centralbureau von
J. Neuss & Sohn,
Neustrasse C. Nr. 249 in Mainz,
sowie durch die Herren:
Waltherr & Reinhardt in Mannheim,
Carl Sieber in Würzburg,
C. E. Seelig in Heilbronn,
Karl Krug in Karlsruhe. 621. [31].

Bu verkaufen oder zu verpachten.

558. [32]. Grödingen. Die Penninger'sche Ziegelhütte nebst zugehörigen Gütern in Grödingen ist zu verkaufen oder zu verpachten. Der jährliche Pachtschilling könnte in Ziegelwaare entrichtet werden. Das Nähere am Orte selbst zu erfahren.
624. Durlach. (Schlittenverkauf.) Ein neuer, zweiflügeliger Schlitten ist zu verkaufen bei
Wagnermeister Luz.

620. [31]. Karlsruhe. **Kaufgeuch.** Aus Auftrag suche ich einen noch ganz guten Dampfessel von 12 bis 15 Pferdkräften zu kaufen. Karlsruhe, den 26. Januar 1855.
Ferdinand Rosenfeldt.

599. [21]. Neuwied. **Seuerverkauf.** Durch unterzeichnete Verwaltung sind 2000 Zentner Feu, guter Qualität, größten Theils vom Jahr 1853, in beliebigen Quantitäten aus der Hand zu verkaufen.
Neuwied, den 26. Januar 1855.
Grundherlich v. Anekdische Rentamtsverwaltung.
Siebert.

609. Grafenhausen. **Holzversteigerung.** In dem unteren Gemeinwald dahier, anstoßend an den herrschaftlichen Kaiserwald, werden am 15. Februar l. J., Morgens 9 Uhr anfangend, nachstehende Holzgattungen gegen Baarzahlung vor der Abfuhr auf dem Plage versteigert, als:
1) 14 Stämme Eichen, zu Wagner- und Eisenbahnholz sich eignend.
2) 158 Stämme Eichen von 5 bis 50 Kubikfuß, zu Stelmacher- und Wagnerholz.
3) 25 Stämme Erlen.
4) 3 „ „ Hainbuchen.
5) 4 „ „ Aspen.
6) 3 „ „ Kirschenbäume.
7) 2 „ „ Ahorn.
8) 2 „ „ Iffen.
9) 3 „ „ Weiden.
10) 1 Stamm Kust.
Grafenhausen, Amts Eittenheim, den 26. Januar 1855.
Bürgermeisteramt.
Witzburger.
vdt. Herrmann,
Rathschreiber.

Neueste medicinische und naturwissenschaftliche Werke.

628. welche im Verlage der H. Kaupp'schen Buchhandlung - Kaupp & Sieber - in Tübingen 1854 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind; in Karlsruhe bei A. Dielefeld.

Bruns, Prof. Dr. v. v. Chirurgischer Atlas. Bildliche Darstellung der chirurgischen Krankheiten und der zu ihrer Heilung erforderlichen Instrumente, Bandagen und Operationen. Erste Abtheilung. 2te Lieferung. Tafel 9 bis 15, nebst Erklärung. (Tafel 13 in Farbendruck.) gr. Fol. 4 n. 24 kr.

Mit dieser 2ten Lfrg. liegt die erste Abth. des Atlas nun vollständig vor. Der praktische Werth dieses auch in seiner Ausstattung hervorragenden Werkes ist bereits allseitig anerkannt.

Handbuch der praktischen Chirurgie für Aerzte und Wundärzte. Specieller Theil. Erste Abtheilung: Die chirurgischen Krankheiten und Verletzungen des Gehirns und seiner Umhüllungen. 69 1/2 Bog. gr. 8. broch. 9 fl. 30 kr.

Jede Abtheilung dieses Handbuchs bildet zugleich ein selbständiges Ganzes und wird einzeln abgegeben. Diese erste ist besonders für Gerichtsarzte äusserst wichtig und wird auch Solchen willkommen sein, die sich nicht speciell mit Chirurgie befassen.

Köhler, Dr. R., Handbuch der speciellen Therapie, einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. Für praktische Aerzte und Studierende bearbeitet. Vollständig in 3 Lieferungen. 80 Bog. Lex.-8. nur 10 fl.

Im vorliegenden Werke ist das schwierige Unternehmen, den Umfang und Inhalt der rationellen Therapie wiederzugeben, mit entschiedenem Erfolge zur Ausführung gebracht. Das gesunde Urtheil des Verfassers legt überall den richtigen Massstab an die einzelnen Empfehlungen der Mittel und Methoden, und mit gewissenhaftem Fleisse ist eine in jeder Hinsicht genügende Vollständigkeit erreicht worden.

Die 3te und letzte Lfrg. wurde im November 1854 versendet; sollte einem resp. Käufer der früheren Lieferungen diese noch fehlen, so wolle man sich an die betreffende Buchhandlung wenden.

Wendebach, Prof. Dr. Fr. Aug., Handbuch der Mineralogie. Mit 556 Holzschnitten. Vollständig in 2 Lieferungen. Lex.-8. broch. 7 fl. 36 kr.

Dieses neue Werk steht auf demselben Standpunkte, wie das Verfasser's Handbuch der Petrefaktenkunde. Lehrer und Studierende werden sich dieses Handbuchs mit Erfolg bedienen.

Roser, Prof. Dr. W., Handbuch der anatomischen Chirurgie. Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage. 2te Lfrg. mit 23 Holzschnitten.

Die 3te und letzte Lfrg. erscheint Anfang 1855.

615. Nr. 357. Eberbach. Dienstantrag.

Die Stelle eines Thierarztes dahier ist erledigt, und soll wieder besetzt werden. Diejenigen künftigen Thierärzte, welche sich um diese Stelle zu bewerben gedenken, wollen sich innerhalb 6 Wochen an das unterzeichnete Bürgermeistertum wenden. Eberbach, den 27. Januar 1855. Gr. Bürgermeisteramt. Bussfemer. vdt. Kleiner.

588. [21]. B.-G.-Nr. 55. Langensteinbach. (Holzverkauf.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden folgende Hölzer versteigert, und zwar:

Montag, den 5. Februar 1855, im Distrikt Tannenwald bei Langenab, Schlag Nr. 1: 1 buagener Kuchholz, 50 Stück weisstannene Bagnerhänger, 4075 Stück weisstannene Poppenhänger, 60 Kistr. buagener, 7 1/2 Kistr. birchene und 9 Kistr. tannenes Scheiterholz, 69 1/2 Kistr. buagener Prigel- und Klop Holz, 64 1/2 Kistr. gemischtes, und 56 1/2 Kistr. tannenes Prigelholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Langenab, von wo aus man sich in den Holzschlag begeben wird.

Dienstag, den 6. Februar 1855, in verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Tannen, Mäisenbach, Unter-, Kloster-, und Köpsewald, von Bindbrüchen aufgemachtes Holz, und zwar: 36 Stämme tannenes Bauholz, 32 Stück tannene Säglöge, 41 1/2 Kistr. tannenes und 1 1/2 Kistr. alpenes und forlenes Scheiterholz, 11 1/2 Kistr. tannenes und gemischtes Prigelholz.

Die Zusammenkunft ist zu dem Holz in den drei erstgenannten Distrikten Morgens 9 Uhr bei der Waisenhöhle bei Langenab, und zu jenem in den zwei letztgenannten Distrikten auf der Althalsstrasse bei Frauenalb. Langensteinbach, den 25. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksforst. Köpfel.

601. [31]. Nr. 263. Heidelberg. (Fahndung.) Christine Richter von Stein, welche dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stand, und mit Laupfaß in ihre Heimath gewiesen wurde, hat dieser Weisung nicht Folge geleistet und ist unterdessen wegen eines wiederholten Diebstahls und Raubes zur Anzeige gekommen. Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle anher abliefern zu wollen. Heidelberg, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Sternberg.

612. Nr. 292. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Christine Richter von Stein ist angeklagt, unter Andern folgende Gegenstände entwendet zu haben:

- 1) einen grünfarbigen Regenschirm mit Fischbeingestell,
2) eine weiswergene Schürze,
3) eine schwarz- und weisgestreifte Schürze.
Wir bitten um Fahndung auf die Gegenstände. Im Befehle der Angeklagten traf man
1) ein Paar grünwollene Staufer mit braunem Rand,
2) eine braune, wollene, gestricke Paube,
3) eine grüne Draufattun-Jade,

4) ein roth- und graufarbiges, großes, wollenes Halstuch. Etwaige Eigenthumsprüche wollen innerhalb vier Wochen anher geltend gemacht werden. Heidelberg, den 8. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Sternberg.

596. Nr. 1085. Vorberg. (Aufforderung und Fahndung.) Michel Leith von Berolzheim ist des Verbrechens der Blutschande, verübt mit seiner achtzehnjährigen Tochter, angeklagt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu seiner Einbernahme dahier zu stellen, in dem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werde.

Ingleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Inquisiten zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher vorzuführen zu lassen. Das Signalement desselben folgt unten: Alter, 58 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 - 8 Zoll; Statur, schlank; Haare, schwarz, mit grau untermischt; Bart, schwarzer, mit grau untermischt, unter dem Kinn zusammenlaufender Badenbart; Nase, groß; Gesichtsfarbe, oval; Gesichtsfarbe, dunkel; besondere Kennzeichen: hat einen Leistenbruch, und trägt sehr geräumte Kleidung. Vorberg, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Steinwurz.

604. Nr. 2137. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) In Untersuchungsachen gegen den ledigen Militär Friedrich Benz von Söllingen, wegen Diebstahls, wird der Angeklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich zur Eröffnung der Zusammenkunft binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden wird.

Ingleich werden die resp. Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern. Durlach, den 21. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Gaura.

597. [31]. Nr. 2504. Staufen. (Aufforderung.) Die minderjährigen Johann und Katharina Allgeyer von Heitersheim sind ohne Staatslaubniß im Laufe des vorigen Jahres nach Amerika ausgewandert. Sie werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten um so gewisser zu stellen, und sich über ihren unerlaubten Austritt zu rechtfertigen, als sie sonst des Deuts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und gegen die drei 1/3theile Vermögensabzug erkannt würde.

Staufen, den 26. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Meßger.

592. Nr. 2912. Freiburg. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung soll Theresia Ehret von Niederwiesenthal, gröf. Oberamts Dienstmagd, als Zeuge vernommen werden. Da deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, solchen alsbald anzugeben. Ingleich ersuchen wir sämtliche Behörden um gefällige Mittheilung, wenn der Aufenthalt der Theresia Ehret ermittelt werden sollte. Freiburg, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Stadtamt. Brummer. vdt. Dreper.

605. Nr. 792. Philippsburg. (Fahndungsurkunde.) J. U. S. gegen Johann Wagner von Bollschweil, wegen Diebstahls, nehmen wir unsere Fahndungsbitte vom 13. Januar d. J., Nr. 301, hiemit zurück, da der Angeklagte heute eingeliefert wurde. Philippsburg, den 27. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Büsch.

614. Nr. 1297. Blumenfeld. (Straferkenntniß.) Gregor Haag von Weiterdingen, Soldat im gröf. IV. Infanterieregiment, hat der diesseitigen Aufforderung vom 13. November d. J., Nr. 16,130, bis jetzt keine Folge geleistet. Er wird deshalb wegen Dejection des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt. Blumenfeld, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Loisinger. vdt. Wimmer.

619. Nr. 641. Krautheim. (Straferkenntniß.) J. U. S. gegen die Konstriktionspflichtigen Magnus Bezold von Unterwittstadt, Joseph Michael Diemer von da, Konstantin Cyril Ernst Georg Philipp Schnerer von Klepsau, Ferdinand Ries von Ballenberg, wegen Refraktion, ergeht

Erkenntniß: Da sich die Konstriktionspflichtigen Magnus Bezold von Unterwittstadt, Joseph Michael Diemer von da, Konstantin Cyril Ernst Georg Philipp Schnerer von Klepsau, und Ferdinand Ries von Ballenberg auf die diesseitige Aufforderung vom 25. November d. J., Nr. 627, nicht gestellt haben, so werden dieselben des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und Jeder in die Kosten verurtheilt. Krautheim, den 25. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Danner. vdt. Walter.

598. [31]. Nr. 1288. Wertheim. (Straferkenntniß.) Da die Konstriktionspflichtigen

- 1) Johann Friedrich Gustav Bogusch von Wertheim, Loos-Nr. 21,
2) Johann Simon Hartig von Eichel, Loos-Nr. 22,
3) Johann Jakob Heilig von Bestenheid, Loos-Nr. 32,
4) Hieronimus Assum von Wertheim, Loos-Nr. 40,
5) Leonhard Schmidt von Nicolaushausen, Loos-Nr. 78,
6) Ludwig David Maier von Freudenberg, Loos-Nr. 79,
7) Johann Bernhard Schaal von Waldenhäusern, Loos-Nr. 90,
8) Johann Michael Schönlein von Lindelbach, Loos-Nr. 121,

9) Johann Oswald Blank von Wertheim, Loos-Nr. 123, auf die diesseitige Aufforderung vom 16. Dezember 1853, Nr. 26,903, bis heute sich nicht gestellt haben, so werden dieselben der Refraktion für schuldig erkannt, daher in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt, und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, vorbehaltlich der persönlichen Befragung im Betretungsfalle. Wertheim, den 17. Januar 1855. Gröf. bad. Staat- und Landamt. v. Stengel. vdt. Berr, A. J.

607. Nr. 452. Er. Senat I. Bruchsal. (Urtheil.) In Anklagesachen des gröf. Staatsanwaltes am gröf. Hofgericht des Mittelrheinkreises, Anklägers, gegen Joseph Edmund Jörg in München, Angeklagten, wegen durch die Presse verübter Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wird auf den Antrag der gröf. Staatsbehörde, sowie nach Anhörung der Verteidigung und gegenseitiger Beratung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Joseph Edmund Jörg in München sei als Herausgeber der Zeitschrift „Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland“ - hinsichtlich des im 10. Hefte des 34. Bandes dieser Zeitschrift unter der Ueberschrift: „Zum Anniversarium, Baden den 7. November 34“ - enthaltenen Aufsatze, der durch grobe Schmähungen verletzlichen Aufreizung zum Hass gegen die großherzogliche Regierung, und damit des Verbrechens der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer auf der Forderung zu erhebenden Gefängnisstrafe von drei Monaten, sowie in die Untersuchungs- und Straferkenntnisstrafe zu verurtheilen.

Auch sei der erwähnte Aufsatz „Zum Anniversarium“ in den mit Beschlag belegten, sowie in andern, dem Publikum zugänglichlichen Orten, oder bei inländischen Buchhändlern sich vorfindenden Exemplaren des 10. Hefte des 34. Bandes der historisch-politischen Blätter zu vernichten.

Desen zur Urkunde wurde gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung gröf. badischen Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertigt und mit dem gröfsten Gerichtsiniegel versehen. So geschähen Bruchsal, den 22. Januar 1855. Gröf. bad. Hofgericht des Mittelrheinkreises. Belf. (L. S.) Hildebrandt. Aus großherzoglich badischer Hofgerichts-Verordnung: Regener.

606. Nr. 1135. Neustadt. (Vollstreckungsverfügung auf Eigenesachen.) In Sachen des Sebastian Zürcher in Eßlingen gegen Leopold Brunner von dort, Forderung betr. Beschluß.

Wird für die Beträge: 203 fl. nebst 5% Zins vom 7. November 1853; 210 fl. nebst Zins zu 5% vom 31. Mai 1854; 190 fl. nebst Zins zu 5% vom 11. November 1853, die Zwangsversteigerung der dem Beklagten zugehörigen Liegenschaften in der Gemarkung Eßlingen verfügt.

Dieses wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet. Neustadt, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Eble.

577. Nr. 3047. Stodach. (Aufforderung.) Auf Antrag der Beteiligten werden alle diejenigen, welche an die im Besitze und Eigenthume der Stadt Stodach befindliche alte Kiesgrube, 63 Ruth. 14 □ Schup, im Gewann Hauptbühl an der Straße nach Winterspüren gelegen und an die Grundstücke des Wienerwirts Permann und Joseph Waader angrenzend, irgend ein dingliches, lebensrechtliches oder fideicommissarisches Recht anzusprechen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls solche der Stadtgemeinde Stodach gegenüber verloren gehen. Stodach, den 20. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Wolf. vdt. Lippert.

572. Nr. 1760. Rastatt. (Aufforderung.) Die Witte des Landwirts Ludwig Keiler von Hittersdorf um Einweisung in den Nachlaß seiner verstorbenen Ehefrau Cäcilie, geb. Geiß von da, betr.

Landwirth Ludwig Keiler von Hittersdorf hat um Einweisung in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau Cäcilie, geb. Geiß, nachgesucht. Etwaige Einwendungen hiergegen sind binnen 4 Wochen geltend zu machen, ansonst obigem Gesuche willkürlich würde. Rastatt, den 12. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Armbruster.

571. Nr. 1761. Rastatt. (Aufforderung.) Die Witte der Maurermeister Konrad Seig Wittwe von Niederbühl, Franziska, geb. Herm, um Einweisung in den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes betr.

Die Maurermeister Konrad Seig Wittwe von Niederbühl, Franziska, geborne Herm, hat um Einweisung in den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Etwaige Einwendungen hiergegen sind binnen 4 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls obigem Gesuche willkürlich würde. Rastatt, den 10. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Armbruster.

570. Nr. 1759. Rastatt. (Aufforderung.) Die Witte der Steinbauernmeister Konrad Müller's Wittwe von Wiltprichsweiler, Katharina, geb. Strickfaden, um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes betr.

Die obengenannte Witte hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diejenigen, welche hiergegen Einwendungen vorzubringen haben, werden zu dem

ren Geltendmachung binnen 4 Wochen aufgefordert, da sonst dem Gesuche willkürlich würde. Rastatt, den 10. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Armbruster.

576. Nr. 897. Rheinbischofsheim. (Verfallener Nachlass.) Johann Paulus von Neureisheit hat der amtlichen Verfügung vom 8. Dezember 1853 nicht entsprochen; - er wird daher für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherstellung in fürsoralichen Besiz gegeben. - Rheinbischofsheim, den 23. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Erler.

608. Nr. 3476. Stodach. (Verfallener Nachlass.) Johann Baptist Stumpf von Stodach wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 5. März 1823, Nr. 2207, für verfallen erklärt und das Vermögen desselben seinen Erben zugunsten übergeben. Nachdem dieser 30 Jahre verstorben ist, wird nach Ansicht des R. S. 129 und auf den Antrag der Beteiligten die damals verfügte Sicherstellung hiermit aufgehoben und die fürsorgliche Einweisung in den Vermögensbesiz für emöglicht erklärt. - Stodach, den 23. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Klein.

590. Nr. 2591. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des Hofrathes Ludwig Keller von hier ist Gant erkl. und Tagfahrt zum Nachlassvertheilung und Vorzugsvertheilung am Mittwoch, den 26. Febr. 1855, Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldezeit geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Masseverwalter und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche verfaßt, und in Bezug auf eine Erinnerung, sowie den etwaigen Vergleich der Nichterwähnten als der Repräsentation der Erbscheneiten betretend angesetzt werden. Karlsruhe, den 25. Januar 1855. Gröf. bad. Stadtamt. Sack.

610. Nr. 1611. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Jakob Huber von hier will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind am Montag, den 5. Februar l. J., Vorm. 10 Uhr, bei Verluft der Rechtshilfe dahier anzumelden. Eppingen, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Meßmer.

600. Nr. 2371. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Der israelitische Lehrer Julius Heinrich zu Billigheim will eine Reise nach Amerika antreten. Zur Anmeldung etwaiger Forderungen an denselben haben wir Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch, den 7. Februar d. J., Morgens 8 Uhr. Mosbach, den 20. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Düster. vdt. Geier.

602. Nr. 3200. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Johann Martin Heilmann, ledig, von Würm, will nach Amerika auswandern, nebsthalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 7. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, dahier anberaumt wird. Pforzheim, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Fescht.

603. Nr. 2405. Durlach. (Schuldenliquidation.) Schupmacher Georg Reichensbacher Eheleute von Söllingen wollen nach Amerika auswandern. Tagfahrt zur Schuldenliquidation ist auf Dienstag, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Durlach, den 26. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. A. A.: M. Frey.

573. Nr. 2473. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Eheleute Ropy'schen Eheleute von Altenheim haben sich entschlossen, mit ihren 3 minderjährigen Kindern nach Amerika auszuwandern. Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in der auf Dienstag, den 6. Februar, Morgens 9 Uhr, angeordneten Liquidationstagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen hiezu von hier aus nicht mehr verfolgt werden kann. Offenburg, den 23. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Fader.

574. Nr. 3244. Pforzheim. (Entmündigung.) Ludwig Reff von Brödingen wurde wegen Geistesföhrung für entmündigt erklärt und ihm in der Person des Christian Klittich von dort ein Vormund bestellt. Pforzheim, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Fescht.

569. Nr. 2798. Donaueschingen. (Entmündigung.) Löwenwirth Franz Wänzer von Weisingen wurde wegen Wahnfinns für entmündigt erklärt, und Joseph Häfner von dort als dessen Vormund bestellt; was hiermit bekannt gemacht wird. Donaueschingen, den 24. Januar 1855. Gröf. bad. Bezirksamt. Wolfert.

611. Nr. 3873. Heidelberg. (Ausschlußerkennniß.) Die Gant des Gastwirts Heinrich Adermann „Zum Rosenbusch“ in Schlierbach betr. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorstehenden Masse ausgeschlossen. Heidelberg, am 24. Januar 1855. Gröf. bad. Oberamt. Schäfer. vdt. Schneider, Aft.